

Verband der Zahnärzte - Jubiläum am 01. April 2009

Sehr verehrter Kollege Ziehl, verehrter Kollege Bantien, lieber Erik
meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren,

lassen Sie mich, bevor ich meine geschichtliche Replik Revue passieren lasse, eine ganz einfache Frage an den Anfang stellen und beantworten.

Warum gibt es den Verband der Zahnärzte im Saarland, also einen unabhängigen Verband?

Wir wissen, alle Körperschaften des öffentlichen Rechts wie die KZV Saarland und alle anderen KZVen unterliegen der politischen Gesetzgebung oder der regionalen ministeriellen Aufsicht. Also sollte sich eine Berufsgruppe, wie wir Zahnärztinnen und Zahnärzte, zumal ein freier Beruf (zumindest zur Zeit immer noch) eine Organisation aufbauen, die im Bedarfsfall uns Zahnärzte zur Seite steht, lauten Protest artikuliert oder Maßnahmen zum Schutz des freien Berufes unternimmt. Übrigens der Bundesverband der freien Berufe feierte vor kurzem sein 60-jähriges Bestehen.

Wenn ich eben von dem Bedarfsfall gesprochen habe war die Präsenz eines unabhängigen Verbandes immer dringend erforderlich und für die Zukunft sehe ich am politischen Horizont die gleiche Notwendigkeit. In den letzten 30 Jahren, darauf will ich es einschränken, haben wir leider keine nachhaltige oder erfolgreiche Stabilisierung unseres Gesundheitswesens erleben dürfen, und mit den weitreichenden Folgen und Nachteilen für alle Beteiligten in diesem Gesundheitswesen.

In den 70iger Jahren begann die Kostendämpfungswut mit dem ersten Gesetz wie das Krankenversicherungsweiterentwicklungsgesetz KVWG oder das Krankenversicherungsdämpfungsergänzungsgesetz KVEG mit der Maßgabe, ZE wird Sachleistung, dazu die Bema Unstrukturierung und bis zu dem heutigen Jahr noch weitere 13

Versuche mit weiteren gesetzlichen Maßnahmen auch uns zu beschränken, zu bestrafen, fast zu enteignen. Ich denke an das Letzte, den Gesundheitsfonds mit der Zielrichtung Staatsmedizin.

Ende der 70iger Jahre entbrannte der Streit um die Prothetik, nach dem vorher höchst richterlich durch das BSG entschieden war, dass Fehlen von Zähnen ist Krankheit. Die Politik hatte entschieden, Prothetik wird Sachleistung und damit im Katalog der GKV. Die damalige KZBV Spitze mit dem Kollegen Huber aus Stuttgart und unserem Kollegen, dem damaligen Präsidenten der KZV Saarland, Kollege Zimmer aus Merzig, beschloss mit dem Bundesvorstand die Versorgung mit ZE in die kassenzahnärztliche Tätigkeit zu integrieren. Sofort danach inszenierte der Freie Verband heftigsten Widerstand gegen diese Entscheidung. Ersparen Sie mir Einzelheiten, da die Gürtellinie damals keine Rolle spielte.

Es kam wie schon öfter erlebt zum Ausschlussantrag des Kollegen Zimmer aus dem FVDZ unter ihrem Vorsitzenden Wilfried Schadt, der später nochmals in Erscheinung treten wird, in anderer Funktion.

Unser Kollege Zimmer kam durch seinen Austritt aus dem FVDZ dem drohenden Ausschluss zuvor. Was Anfangs nicht zu erkennen war, war die Tatsache, dass viele führende Landespolitiker in unserem Landen diesem Austritt folgten. Die Führungsspitze im Saarland war nicht mehr im FVDZ. Dies veranlasste den gesamten Bundesvorstand des FVDZ hier in Saarbrücken in unserer KZV, damals noch in der Feldmannstraße aufzutreten und in einer emotionsgeladenen Atmosphäre diese Austritte zu revidieren. Es gelang nicht!

Am 11.10.1979 fand in Saarbrücken eine Gründungsversammlung eines neuen saarländischen Zahnärzteverbandes statt mit dem Namen "Verband der Zahnärzte im Saarland". Das damalige Gründungskomitee mit den Namen, Ingo Barthold, Ludwig Bernhard, Manfred Grub, Manfred Keller, Franz-Josef Krämer, Günther Ost, Werner Röhrig, Lorenz Roll, Helmut Seiwert, Hans-Jürgen Schöner, Hans-Joachim Tascher, Franz Zimmer, hatten nicht nur die Gründung vorbereitet, sondern auch bei der Namensgebung zu berücksichtigen, dass im Saarland immer

schon unabhängige Strukturen vorhanden waren, ich nenne z.B. den Verein der akademischen Zahnärzte des Saarlandes oder der Verein Deutscher Zahnärzte des Saarlandes als ehemalige Verbände, oder unser saarländisches Zahnärztesyndikat.

Als Gründungsvorstand wurde gewählt der Kollege Keller als 1. Vorsitzenden, Kollege Ost als 2. Vorsitzenden, als Beisitzer die Kollegen Barthold, Grub und Marquardt.

In einem Statement wurden als Aufgabe und politische Zielssetzung folgende Grundsätze formuliert, ich zitiere:

- die Verteidigung und Durchsetzung vitaler Standesinteressen,
- die Unterstützung saarländischer Körperschaften,
- es soll eine harte Politik vertreten werden, die aber zugleich sozial verpflichtet und den Verhältnissen des Saarlandes angemessen ist.

Der Mitgliederzuwachs war enorm und schnell war die 100 Marke überschritten und damit die führende standespolitische Kraft im Saarland. Dies stellte sich auch in den Ergebnissen aller KZV- und Kammerwahlen deutlich dar.

Das Jahr 1981 war geprägt durch die sogenannten "Ehrenbergpläne" (der damalige Minister für den sozialen Bereich) um die erstmalig beschriebene Kostenexplosion im Gesundheitswesen politisch zu beeinflussen. Die Forderung in diesem Kostendämpfungsgesetz war die Überbewertung im ZE- und KFO- Bereich abzubauen, Umstrukturierung des Bema, ZE-Richtlinien mit Ausgrenzung verschiedener Leistungen. Der Protest unseres Verbandes war in einer Notstandsinformation durch eine Aktionsgemeinschaft der freien zahnärztlichen Verbände formuliert:

1. kurzfristige Praxisschließung
2. Abdingung aufwendiger ZE-Maßnahmen zu Vertragsbedingungen

3. befristete Rückgabe der Kassenzulassung aller Zahnärzte im Bundesgebiet

Genau besehen hat sich bis in die Gegenwart die Einstellung zu politischen Entscheidungen nicht geändert. Aktives Handeln; Präsenz und Information sind immer noch bedeutend. Was sich aber damals langsam entwickelte war eine Opposition zu dem FVDZ in einzelnen KZVen, bei uns mit Unterstützung unseres Verbandes. In anderen KZVen zunächst durch KZV-Vorsitzende wie aus Bayern, Berlin, Hamburg, Hessen, Rheinhessen, Pfalz, Westfalen-Lippe und durch unsere Verbandsmitglieder im Vorstand der KZV Saarland. Es organisierte sich der sogenannte "Frankfurter Kreis", der sogar starke Bedeutung bekam, als der ehemalige FVDZ-Vorsitzende Schadt zum zweiten Mal zur Wahl als Bundesvorsitzender der KZBV antrat und nur mit Hilfe des Frankfurter Kreises gewählt wurde, aber mit der Verpflichtung auch den Kollegen Zimmer wieder in den Bundesvorstand zu wählen, was auch gelang.

Am 8. Mai 1989 übernahm Kollege Arenz den Vorsitz im Verband der Zahnärzte im Saarland mit den Kollegen Wohlers, Schöner, Barthold und Dappers. Auch diese Zeit war geprägt durch die Gesetzgebung mit dem GRK (Gesundheitsreformgesetz - Sie erinnern sich an Seehofer). Der damalige Vorstand wurde sofort gefordert, nachdem seine Zielsetzung definiert war - Hilfe für die Kollegenschaft und Zusammenarbeit mit den Körperschaften im Saarland. Hier besonders die Unterstützung bei der wieder eingeführten Kostenerstattung im ZE, ein Plakat zur Info unserer Patienten wurde kreiert.

Nicht unerwähnt sollte die aktive Mitarbeit des Vorstandes des Verbandes im Vorfeld der Wiedervereinigung sein, Kollegen aus dem Bezirk Cottbus eine Besuchsmöglichkeit in saarländische Praxen anzubieten, 20 Kollegen aus der Region Cottbus kamen in unsere Praxen für eine Woche.

Nicht untätig war Kollege Arenz als sich auf Bundesebene eine neue standespolitische Gemeinschaft bildete und eine Verbindung mit den damaligen regionalen Verbänden zustande kam.

Am 2. März 1991 kam es in Berlin zur Konstituierung der Interessengemeinschaft zahnärztlicher Verbände in Deutschland mit der sogenannten "Berliner Erklärung" und mit ihren Forderungen:

1. die Definition einer sozial ausgewogenen Weiterentwicklung der GKV,
2. eine nach Qualitätsmerkmalen orientierten Honorierung.
3. das Ende der Verweigerungsmentalität, um den Sicherstellungsauftrag nicht zu gefährden
4. alle relevanten Gruppe der Zahnärzteschaft an einem Tisch, um die Probleme des Berufstandes in größtmöglicher Einheit zu lösen.

Sprecher war damals Kollege Bollsdorf aus Berlin. Es fanden sich neun Verbände zusammen neben dem DAZ, der Virchow-Verband und aus den Ländern Verbände aus Schleswig-Holstein, Brandenburg, Westfalen-Lippe, Berlin 2x, Bayern und dem Saarland. Dies war der Grundstein für die Interessengemeinschaft zahnärztlicher Verbände in Deutschland. Da die nachfolgende Zeit in gemeinsamen Schritten zwischen dem Verband der Zahnärzte im Saarland und der IGZ auf Bundesebene koordiniert wurde, kann Kollege Bantien diesem Abschnitt im Anschluss in ein paar Bemerkungen darlegen.

Am 3. August 1991 einigten sich diese neun Mitgliedsverbände auf ein Konsenspapier für die Bereiche Sozialpolitik, Gesundheitspolitik, betriebswirtschaftliche Aspekte (hier besonders Erfüllung des § 72 SGB V - angemessene Vergütung oder gleiche Punktwerte in Ost und West und Stärkung der KZVen), Sie sehen die Aktualität ist geblieben. Gründungstag der IGZ war der 9. November 1991.

Durch die IGZ erhält der Verband der Zahnärzte im Saarland eine Verbindung im größer gewordenen Deutschland und im Vorstand und Beirat der IGZ, die Möglichkeit seine Kraft und seine Ziele einzusetzen.

Unser Vorstand erfährt im März 1993 eine Veränderung, als Kollege Dappers neuer Vorsitzender wird und sofort gefordert wird. Zunehmende Polarisierung der Verbände zwischen IGZ und FVDZ

erforderten die gesamte Leistungsbereitschaft. Zumal in diesem Jahr das wundersame Gesundheitsstrukturgesetz uns die Budgetierung bescherte mit ZE- Absenkung und dem degressivem Punktwert. Der Verband war bereit, neben den Körperschaften durch Basisarbeit den Unmut aber auch den Zusammenhalt der Zahnärzteschaft zu artikulieren.

Als nach über 16jähriger Tätigkeit die Kollegen Barthold, Wohlers und Schöners ihre Vorstandsarbeit beendeten, erhielt Kollege Dappers 1999 als 1. Vorsitzender Unterstützung im Vorstand durch die Kollegen Honig, Schellenberg und Woltersdorf, Kollege Arenz blieb Beisitzer. Es wurde angedacht eine Modernisierung des Verbandes in Angriff zu nehmen und die organisatorischen Voraussetzungen für umfassende Serviceleistungen wurden geschaffen. Erreicht wurde aber auch eine bessere und vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden zahnärztlichen Verbände im Saarland.

Dass der Vorstand lebt und aktiv wirkt, kann man auch daran erkennen, dass viele verschiedene Kollegen sich in der Verbandsarbeit engagieren, was ja bei solchen Funktionen nicht immer als selbstverständlich zu erwarten ist. Dadurch erhielt der Verband breite Unterstützung in seinen Aktivitäten, es folgten Fortbildungsveranstaltungen für die Kollegen auf dem Gebiet der modernen Kommunikation und Informationen bei der Einführung der Festzuschüsse oder bei den Anforderungen zum QM. Die zu Anfang angedeutete Gesetzesflut mit ständig ändernden Bedingungen in unserer Berufsausübung, wurde und wird kritisch begleitet.

Den Mitgliedern des jetzigen Vorstandes unseres Verbandes, mit dem Kollegen Ziehl als Vorsitzenden, den Kolleginnen Iris Nachbauer und Dorothee Gräßer-Szopko und den Kollegen Wilhelm, Arenz und Dappers kann man für die geleistete Arbeit Dank sagen und für die vor Ihnen liegenden Aufgaben viel Erfolg wünschen, 30 Jahre alt kann man mit ruhigem Gewissen als jugendlich betrachten und alles Gute für das 50igste wünschen, oder bei dem heutigen hunderderstens Geburtstag der Großstadt Saabrücken sogar ein ad multos annos

Vielen Dank